



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Marcellus Palingenius Stellatus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

seiner Schriften werde ich in einer folgenden Abhandlung reden.

Marcellus Palingenius Stellatus.

Das Leben dieses bekannten Dichters ist noch mancherlei Zweifeln unterworfen. Man kann weder das Jahr seiner Geburt, noch seines Todes, noch die Zeit der ersten Ausgabe seines Gedichts mit Gewißheit angeben; ja man ist noch zweifelhaft, ob er einen erdichteten oder seinen eignen Namen führe. Es ist zu verwundern, daß Niemand in den beiden vorhergehenden Jahrhunderten die Bemerkung gemacht, daß sein Name bloß erdichtet sei. So viel ich weiß, hat La Croze zuerst vermuthet, daß er den Namen Palingenius zu Ehren der Renata von Frankreich, Herzogin von Ferrara, deren Gemahl Herkules II. von Este er sein Gedicht dedicirt hat, angenommen habe ^o). Andre haben gemuthmasset, es stecke unter diesem Namen Marsilius Sicinus, und Heumann hielt anfänglich den M. Antonius Flaminius vor den Verfasser. Endlich schrieb Sacciolati aus Padua an den Abt Fabricius, der wahre Verfasser heiße Pier Angelo Manzolli, welches das Anagramma von Marcello Palingento wäre ^p). So uneinig ist man auch über den Namen Stellatus. Bayle glaubt, er hätte sich so genannt, weil ein jedes

^o) Bayle Dict. Palingenius (*)

^p) Heumanni Poecile Tom. II. Lib. II. p. 171. sqq.

von den Büchern seines Gedichts den Namen von einem Sternbilde des Thierkreises führe; und de l. Monnoye meint, dieser Name zeige seinen Geburtsort an, welcher Stellata oder Stellada in dem Gebiete von Ferrara wäre ¹⁾. Johann Ludolph Bunemann glaubte doch noch, daß Marcellus Palingenius Stellatus der eigne Name des Verfassers wäre, weil dieser Name zu Anfange des ersten Buchs als ein Akrostichon stünde ²⁾. Das Wort Marcellus kommt auf diese Weise noch einmal zu Anfange des siebenten Buchs vor. Ich getraue mir diese Widersprüche nicht zu entscheiden, welches vielleicht Sacciolati am besten hätte thun können, wenn er uns Nachricht von seinen Lebensumständen gegeben hätte. Es soll dieser Palingenius Leibarzt des oben gedachten Herkules II. von Este gewesen seyn; dem er auch sein Buch dedicirt hat. Aber wenigstens muß er es noch nicht zur Zeit der Dedication gewesen seyn; denn damals kannte er den Herzog von Ferrara noch nicht, sondern sagt nur, er wäre zu ihm gereiset, weil ihm der gelehrte Antonius Musa Brasavolus Hofnung gemacht, der Herzog würde das Buch gnädig aufnehmen. Andre meinen, er wäre ein gelehrter Lutheraner gewesen, den die Herzogin von Ferrara, Renata von Frankreich an ihren Hof aufgenommen und beschützt hätte ³⁾. Sein Buch führt den

Titel

¹⁾ Baillet Tom. IV. p. 45. not. 10.

²⁾ Bunemanni Catalogus librorum rarissimorum. p. 110.

³⁾ Abrahami Sculteti annales Evangelii renovati, sub anno 1529. p. 248.

Titel: Thierkreis des Lebens. Thomas Scarranus zeigt in einem Gedichte, welches an den Leser vor dem Werke selbst steht, den Inhalt desselben in diesen Worten an:

Quae sint summa bona, et quo pacto ducere vitam
Conveniat, praefens hoc tibi pandit opus.

Warum Palingenius dem Gedichte den Namen des Thierkreises des Lebens gegeben, wird eben daselbst also angezeigt:

Zodiacus vitae fertur: quia vita per ipsum

Ducta nitet, ceu sol per sua signa means.

Majoremque ut sol mundum, sic iste minorem

Illustrat, vegetat, ornat alitque liber.

Scaliger tadelt den Verfasser, daß er jedem Buche den Namen eines Sternbildes aus dem Thierkreise gegeben, weil der Inhalt nicht damit übereinstimme; allein er hatte den Herodot schon zum Vorgänger, der seinen Büchern auch den Namen der neun Musen gab, ohne daß der Inhalt dieser Benennungen angemessen war. Scaliger meint, es wäre ganz unschicklich, daß er im Widder vom höchsten Gute, im Stier von Verfolgung der Laster, im Löwen von der Glückseligkeit, in der Jungfrau von der Verachtung des Todes handelt; er hätte im Widder von der Kindheit, im Stier von der Jugend, in den Zwillingen vom Jünglingsalter handeln sollen u. s. f. Er glaubt auch, es könnten viele tausend Verse wegbleiben, denn wenn er einmal
über

über eine Materie wäre, so rafte er alles zusammen, was darauf nur irgend eine Beziehung hätte, und könnte kein Ende finden¹⁾. Es ist nicht zu leugnen, man findet hier und da scholastischen Wust, und seine Philosophie taugt oft gar nichts, wo er die Einwürfe der Freigeister zu hoch treibt und sie schlecht beantwortet; z. B. im Scorpion, wo er untersucht, ob Gott die Ursache der Sünde sei, weil er das Böse zuläßt, und nicht hindert²⁾. Dem ungeachtet ist nicht zu leugnen, daß einzle gute moralische Gedanken, die treflich gedacht sind, häufig vorkommen. Uebrigens ist das Gedicht durchgängig satirisch und mit großer Freimüthigkeit geschrieben; es werden in demselben die bösen Sitten überhaupt, die Hoffschranzen, die Allwissenheit und besonders die Geistlichen der Römischen Kirche, die Päbste nicht ausgenommen, auf das bitterste durchgezogen; wovon ich nur einige wenige Beispiele vorlegen will. Von der Reformation Lutheri, und wie man sie zu hindern gesucht, redet er folgendergestalt:

Clemens Martinum cupiens abolere Lutherum.
 Atque ideo Hispanas retinet nutritque cohortes:
 Non disceptando, aut subtilibus argumentis
 Vincere, sed ferro mavult sua jura tueri.
 Consilium valeat, valeant commenta Lutheri,
 Pontifices nunc bella juvant, sunt caetera nugae;
 Nec praecepta patrum, nec Christi dogmata curant.
 Iactant

¹⁾ Scaliger Poetic. Lib. VI. p. 793.

²⁾ Im Scorpis, p. m. 227. sqq. (edit. Lugdun. 1566. 12.)

Iactant se dominos rerum, et sibi cuncta licere.
 Cui vis est, jus non metuit, jus obruitur vi,
 Sed nos hinc socii lucrum spectamus, et inter
 Tot caedes, multorum animas ad averna feremus^{w)}
 Von dem bösen Leben der damaligen Geistlichen:
 Quis non moechatur? mystae vafrique cuculli,
 Quos castos decet ipse, palam cum pellicibus, vel
 Furtim cum pueris, matronis virginibusque
 Nocte dieque subant: sunt qui consanguinearum
 Inguinibus gaudent, ineunt pecudes quoque multi:
 Et rura et silvae infames, vrbs quoque lupanar:^{x)}

An einem andern Orte erzählt Merkur, der eben aus der Hölle kommt, dem Dichter, daß die Hölle, wegen der vielen verdammten Menschen zu enge werde, und daß sich Pluto wundere, warum sein Bruder im Himmel die Mönche und Pfaffen nicht in Himmel nähme, da sie doch so schöne in den Kirchen singen, die Glocken läuten und räuchern könnten, sondern sie ihm in solcher Menge in die Hölle schicke als Fliegen in dem heißen Apulien wären; ja daß er auch sogar Päbste hinschicke, welche dort ärger als andre Menschen gemartert würden:

— — — — — Vel cur

Ille meus frater, qui possidet aethera, saltem

Presby-

w) Capricornus p. m. 307. v. 19.

x) Virgo p. 164. v. 4.

Presbyteros, fratres, Monachos, non accipit intra
 Septa poli, sedesque suas, et continet illic?
 Non pudet, hos homines, qui in templis tam bene
 cantant,
 Quaque die, et sacris in turribus aera fatigant,
 Qui tot thura adolent, tot scortorum miserentur,
 Qui solvunt alios, sua crimina solvere nolunt,
 Qui vespillonum funguntur munere, et ornant
 Tempia Deum statuis, picturis atque sepulcris:
 Mittere ad infernas sedes, et plectere poenis,
 Millia quot non fert sitiens Apulia muscas?
 Pontifices etiam summos nihil ille veretur,
 Immo iubet cunctis aliis pejora subire
 Supplicia, vnde Erebo miseri clauduntur in imo,
 Atque illic miris cruciatibus afficiuntur y).

Da Palingenius auf diese Weise geschrieben hat, so ist es gar nicht zu verwundern, daß er in dem Index der verbotenen Bücher die Ehre hat in der obersten Classe der Ketzer zu stehn und vor einen Lutheraner ausgegeben wird; ja sein Leichnam wurde nach seinem Tode ausgegraben und verbrannt, welches sein Zeitgenosß Gyraldi, der mit ihm in einem Lande lebte, bestätigt z). Daß er aber ein Lutheraner gewesen, ist grundfalsch, denn in seiner Zuschrift zeigt er ganz klar, daß er katholisch war, und setzt noch hinzu, wenn er ja hier oder da sollte

y) Capricornus p. 279. v. 18. sqq.

z) Gyraldi de Poet. suor. tempor. Dial. II. p. 569. Post ejus mortem in ejus cineres faevitum est, ob impietatis crimen.

solte geirrt haben, so unterwerfe er sich der Censur der Katholischen Kirche ¹⁾.

Die Zeit seines Todes kann bei gegenwärtigen Nachrichten der Litteratur noch nicht ausgemacht werden ²⁾, und eben so wenig weiß man von seinen Lebensumständen. Die Zeit, in welcher er sein Gedicht geschrieben hat, kann aus demselben bestimmt werden, wenn der Verfasser sagt:

Hic comprehensum arcte tenuit me, et nubila vexit
Per media in terras; quo Thuscus tempore Clemens
Intra Felsineos habitans cum Caesare muros
Florentinam urbem longa obsidione premebat ³⁾.

Es wäre also im Jahr 1531. geschrieben, da Carl V. Florenz belagerte; und doch steht in den *Valesiana*,

H 2

es

a) Palingen. in dedicat. Si tamen in tanto opere aliquid forte reperitur, quod a nostra religione aliquantum dissentire videatur, mihi minime imputandum censeo. Nam dum aliquando de rebus philosophicis loquor, diversorum philosophorum opiniones refero, praesertim Platoniorum. Quae si falsae sunt, non ego, sed ipsi reprehendi debent: cum mea sit intentio, a catholica fide nunquam declinare. Quocirca in omnibus, quae scripsi, orthodoxae Ecclesiae me humiliter subijcio: eiusque censuram, ut virum Christianum deceet, libenter accipio.

b) In Herrn Prof. Schmidts Anweisung zu den vornehmsten Büchern in der Dichtkunst steht S. 217. Palinigenius wäre 1516. gestorben; welches vermuthlich ein Druckfehler ist.

c) Sagittarius p. 277. v. 23.

es hätte Palingenius sein Gedicht ums Jahr 1530. an Herkules II. von Este dedicirt; welches also nicht richtig ist, denn in der Dedication selbst ist keine Jahrzahl bemerkt ^{d)}. Die erste Auflage ist folgende:

Zodiacus vitae, pulcherrimum opus atque utilissimum

Marcelli Palingenii Stellati Po. ad Illustriss.

Ferrar. Ducem Herculem II. feliciter incipit.

Venetis Bernardinus Vitalis Venetus impressit.

8. ohne Jahrzahl ^{e)}. Im Index wird die Baselsche

Ausgabe von 1537. angeführt und bemerkt, daß ihr die Italienische erst gefolgt sei, welches also falsch ist ^{f)}.

Sonst sind noch viele Ausgaben von diesem Gedichte herauskommen, worunter die zu Rotterdam 1723.

vor eine von den besten gehalten wird. Es sind auch

zwei deutsche Uebersetzungen vom Palingenius vorhanden,

die eine von Johann Spreng einem deutschen

Dichter und Notarius Publicus zu Augspurg, welcher

1601. gestorben; sie kam heraus zu Frankfurt 1564.

8.

d) Valesiana. p. 132.

e) Bunemanni Catal. libror rariss. p. 110. wo dieses Buch wegen der großen Seltenheit auf 8 Rthl. geschätzt wird.

Bunemann schreibt auch, er habe es in einem Aufsätze an Hermann Adolph Meinders K. Preuß. Rath und Geschichtschreiber bewiesen, daß der wahre Verfasser M. Palingenius Stellatus geheißten. Dieser Meinders hat

einen Commentar über das Gedicht verfertigt. S. Stols

lens Nachricht von den Büchern seiner Bibliothek. Th. IX.

S. 28.

f) Bayle, Dict. Palingenius. Rem. E.

8. und 1599. 8. Die andre von MACHENAU, in
Versen 1743. 8.

Christoph Wirsung Prediger zu Augspurg (geb.
1500. ebendasselbst, gest. 1571. zu Heidelberg, wo er
sich die letzte Zeit seines Lebens aufhielt) gab dieses Ge-
dicht mit einem gelehrten Commentar heraus ^g); wo-
von Bayle sagt, daß ihn Niemand kenne ^h).

Agnolo Firenzuola.

Sein wahrer Name ist Agnolo Nannini. Er
nannte sich Firenzuola nach dem Namen eines Ortes,
der an dem Fuße der Apenninen liegt, weil seine Fami-
lie aus diesem Orte herstammte. Er selbst war zu
Florenz geboren, blühte unter Leo X., war Abt zu
Ballombrosa, ward Bischof und starb 1551. Nach
andern soll er noch 1545. gelebt haben ⁱ). Er hat sehr
viele sowohl in Prosa als in Versen selbst verfertigt, und
übersetzt; und in der Poesie den Pfad des Petrarca, des
Berni und seinen eignen betreten. Wie sehr er bei den
Italienern beliebt war, zeigen die vielen Ausgaben sei-
ner Schriften. Seine poetischen und profaischen Wer-
ke zusammen (die Komödien und die Uebersetzung des
goldnen Esels des Apulejus ausgenommen) sind her-
ausgekommen bei Giunti in Florenz 1548, eben da-
selbst

g) Melch. Adami de vitis philosophorum. Wirsung.
und Freheri Theatrum. p. 224.

h) Bayle Dict. Palingenius.

i) Osmont.